

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 9,00 Mk., vierteljährlich 27,00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen 27,00 Mk. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und deren Vertretungen, unsere Zeitungsstellen, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verlagspreis: 1/2 Pf. Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Annoncenplatz 60 Pfg., für außerhalb Wohnende 80 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 160 Pfg., im Reklameteile 250 Pfg. (inkl. Teuerungszulag u. Umfahrgeld). Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Spätere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlags-Adresse: Zeitung Annaburg, Poststr. 24.

Nr. 53.

Mittwoch, den 5. Juli 1922.

26. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Durch Beschluß der Verwaltungsräte der Magdeburgischen Landfeuerzsjektät und der Landfeuerzsjektät des Herzogtums Sachsen vom 27. Februar 1922 ist die Vereinigung der beiden Sozietäten zur Landfeuerzsjektät der Provinz Sachsen auf Grund einer neuen Satzung beschlossen worden. Diese Vereinigung und die neue Satzung haben am 10. Mai 1922 die Zustimmung des Landesrates der Provinz Sachsen und am 31. Mai 1922 die Genehmigung des Staatsministeriums erlangt. Als Tag der Vereinigung und des Inkrafttretens der neuen Satzung haben die Verwaltungsräte den 1. Juli 1922 festgesetzt. Der Wortlaut der Satzung wird besonders veröffentlicht.

Magdeburg, den 8. Juni 1922.

Der Generaldirektor
der Magdeburgischen Landfeuerzsjektät.

Merseburg, den 8. Juni 1922.

Der Generaldirektor
der Landfeuerzsjektät des Herzogtums Sachsen.

Die vorstehende, in dem Amtsblatt der Preussischen Regierung zu Merseburg vom 17. Juni 1922 — Stück 24 — erschienene Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntnis der Kreiseingeleiteten gebracht.

Torgau, den 28. Juni 1922.

Der Kreis-Feuerzsjektäts-Direktor.
Dr. Gerete.

Veröffentlicht! Annaburg, den 4. Juli 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Invalidenversicherung.

Durch die wiederholten Erhöhungen der Löhne und des Vergütungssatzes sind vom 1. Mai 1922 ab Beitragsmarken wie folgt zu verwenden:

1. Für landwirtschaftliche Arbeiter, die Barlohn und Landgut erhalten
- a) für weibliche Versicherte von Vollendung des 16. Lebensjahres ab Marken Klasse F zu 9 Mk;

- b) für männliche Versicherte von Vollendung des 16. Lebensjahres ab Marken Klasse H zu 12 Mk.

2. Für landwirtschaftliche Arbeiter, die Barlohn und freie Verpflegung erhalten:

- a) für weibliche Versicherte von Vollendung des 16. bis zum 20. Lebensjahre Marken Klasse D zu 6,50 Mk;
- b) für weibliche Versicherte über 20 Jahre alt Marken Klasse E zu 7,50 Mk;
- c) für männliche Versicherte von Vollendung des 16. Lebensjahres ab Marken Klasse E zu 7,50 Mk.

3. Für alle im Gewerbebetriebe mit freier Verpflegung beschäftigten Personen mit einem Jahresarbeitsverdienst bis 2800 Mk. Klasse D zu 6,50 Mk., von 2801—4800 Mk. Klasse E zu 7,50 Mk., von 4801—7800 Mk. Klasse F zu 9,00 Mk., von 7801—10800 Mk. Klasse G zu 10,50 Mk., über 10800 Mk. Klasse H zu 12,00 Mk.

4. Für die nicht in der Landwirtschaft tätigen Dienstboten mit freier Verpflegung und einem Jahresarbeitsverdienst bis 4000 Mk. Klasse D zu 6,50 Mk., von 4000—6000 Mk. Klasse E zu 7,50 Mk., von 6001—9000 Mk. Klasse F zu 9,00 Mk., von 9001—12000 Mk. Klasse G zu 10,50 Mk., über 12000 Mk. Klasse H zu 12,00 Mk.

Für Kellner sind durchschnittlich Beitragsmarken Klasse H zu 12 Mk.,

für Kellnerinnen und Hausdiener Marken Klasse F zu 9 Mk. zu legen.

Freiwillig Versicherte können Marken beliebiger Wohnklassen verwenden.

Betreffend Markenverwendung für Versicherte, die nur gegen Barlohn tätig sind, verweise ich auf meine wiederholten Bekanntmachungen.

Torgau, den 30. Juni 1922.

Panzer, L.-B.-Obersekretär.

Veröffentlicht! Annaburg, den 4. Juli 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Das Geheimnis der Villa Claudius.

Roman von A. Senfert-Rilinger.

2) (Nachdruck verboten.)

Schneetengleich froch keine Sekunde nach der andern dahin. Das Unwetter verzog sich, die Wolken schwandten, die Dämmerung lant, milber Sternenglanz verbreitete sich, balsamische Düfte entströmten den Blumen, Beate hatte wenig davon bemerkt. Mit heißen Augen und stierenden Blicken warzte sie auf ihren Mann. Er mußte, mußte doch kommen! Sie hatten versprochen, er war nicht wieder heimgekommen, weder in jeder Nacht, noch später. Sie war überzeugt gewesen, daß ihm ein Unglück zugestoßen.

In früher Morgenstunden des nächsten Tages erhielt sie einen Expressbrief folgenden Inhalts:

„Wegist mir, wenn du kannst, ich habe fast dein ganzes Vermögen verpfändet. Ich bin ruiniert und lehre erst dann zu dir zurück, wenn ich es zu etwas gebracht — soferne du dann noch meine Wiederkehr wünschen solltest. In einer Stunde trägt mich das Schiff aufs Meer hinaus. In Amerika will ich ein neues Leben beginnen. Wenn ich nicht zu Grunde gehe, werde ich treulich für dich und dein Kind sorgen. Ich hatte in der Nacht noch so viel Besinnung, einen Rest deines Geldes vor Bradts Beuteger zu retten. Davon lenke ich dir hundert Mark. Werhundert Mark habe ich mit mir, um mir damit eine neue, so Gott will, gefeierte Zukunft zu gründen. ... Flucht war die einzige Rettung, denn ich konnte dem bösen Einflusse Bradts nicht länger widerstehen. Und er wußte mich zu finden, so beharrlich ich ihm auch auszuweichen trachtete. Lebwohl und gedanke ohne Groll deines unglücklichen Ernst.“

Als die Würfel gefallen waren, hatte Beate weder getragt, noch sich einem verzehrenden Gram hingegeben, der ihre Gesundheit untergraben hätte. Resolut nahm sie ihr Geschick auf sich, mit Aufbietung aller Kräfte einen Kursus auf der Handelsschule machte und bereitete sich sorgfältig auf die Stelle einer Verkaufsfraulein vor. Aber sie hatte es niemals nötig, eine solche Stellung anzunehmen.

Ernst hielt Wort und ionde Monat um Monat jahraus und jahrein ausreichende Geldmittel zu ihrem Unterhalt und zur Erziehung des Knaben. Niemals hatte es ihr fehlend an etwas gefehlt, nie gab Ernst ihr Anlaß zu einer Klage, außer der einen, daß er nie die Absicht kundgab, wieder zu seiner Familie zurückzukehren.

Wiederholt hatte Beate ihren Mann gebeten, wiederzukommen, schon des Knaben wegen, welchem die strenge Erziehung des Vaters fehlte, und der sich andererseits auch mit keinem heißen jungen Herzen nach dem Abwesenden sehnte. Doch jedesmal hatte Ernst auf ihre dringlichen Bitten mit keinem heißen Worten geantwortet. Wohl, er habe sich ein schönes Vermögen erworben, doch so wie er damals vom Spielteufel befallen gewesen so habe ihn jetzt die Gier nach dem Gelde erfaßt, die Sucht, Geld zu häufen. In diesem Streben und in dem Erfolg allein finde er Befriedigung. Als Beate dann angeboten wurde, wenn es ihm lieb sei, habe Ernst ihr telegraphisch mit einem entschickten Nein geantwortet. In einem Briefe hatte er ihr in nahezu schroffer Form kundgegeben, daß er allein zu bleiben wünschte. Er sei ein unausgeglichenen Mensch und nur in der Einsamkeit komme er mit sich selbst zurecht. Sie dürfe nicht glauben, daß sie und das Kind ihm gleichgültig geworden, aber ihn bedrückte es mehr, ihrer wie eines unerreichbaren Ideals zu gedenken. So lange er im Vollbesitz seiner Kraft sei, wolle er noch zusammenkräften, was in Bereich der Möglichkeit liege. Obenwogen aber denke er daran, in dem fremden Erdteil seine Tage zu beschließen.

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Protokollen findet am Freitag den 6. und Sonnabend den 7. Juli (bis Mittag 1 Uhr) unter Vorlegung der ausgegebenen Kontrollblätter statt. Annaburg, den 4. Juli 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande der Herren Ulrich, Am Neugraben 8; Bär, Holzdorferstraße 29 und Rietdorf, Holzdorferstr. 57 ist Rotlauf ausgebrochen. Annaburg, den 4. Juli 1922.

Der Amtsvorsteher.

Politische Kundschau.

Verhärzung des Schußgesetzes der Republik. Todesstrafe und lebenslängliches Zuchthaus für Verschwörer und Geheimbündler. — Zahlreiche neue Verhaftungen von Mitwissern.

Scharfes Vorgehen gegen die Geheimorganisationen. Ein am Donnerstag nachmittags zusammengetretener Kabinettsrat hat auf die eingehenden Mitteilungen des Reichslanzlers über die Aufdeckung der Verchwörung rechtsradikaler Geheimorganisationen hin beschloffen, im Anschluß an die Erledigung des Gesetzes zum Schutze der Republik und Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten vom 24. Juni d. J. außerordentliche Maßnahmen gegen die Geheimorganisationen zu ergreifen. Diese sehen schwere Strafen für verantwortliche Leiter und Mitglieder von Geheimorganisationen vor. Die jetzt bestehenden Verbände sind durch Ausnahmeverordnung sofort aufzulösen. Außerdem werden schwere Strafen für Gelddiebe der Geheimorganisationen vorgezogen.

Auf Grund der neuesten Ergebnisse der polizeilichen Nachforschungen in der Morde die hat es der Reichspräsident für notwendig erachtet, die Verordnung zum Schutze der Republik wesentlich zu verschärfen. In dieser Ergänzungsvorordnung ist für Verschwörer die Todesstrafe vorgezogen und lebenslängliche Zuchthausstrafe für Geheimbündler. Weiter sind hohe Freiheitsstrafen vorgezogen für Beschimpfungen ermordeter Minister, um die Ausschreitungen deutlicher

Iden Ideals zu gedenken. So lange er im Vollbesitz seiner Kraft sei, wolle er noch zusammenkräften, was in Bereich der Möglichkeit liege. Obenwogen aber denke er daran, in dem fremden Erdteil seine Tage zu beschließen.

Einmal werde für sie beide die Stunde des Wiedererlebens schlagen und sofern das Schicksal es ihnen vergönne, werde ihr Lebensabend ein gemeinsamer sein. Außerdem sei es sein ausdrücklicher Wunsch, daß Beate ihr Leben von nun an so einrichte, wie es der Frau eines reichen Mannes zufäme. Sie solle eine Villa kaufen, dieselbe lomsfortabel ausstatten, sowie die Erziehung und Wohnsitzen ihres Sohnes so lenken, daß er sich frei und ungewungen in den Kreisen der bevorzugten Gesellschaft zu bewegen vermöge.

Die Anweisung auf eine Summe, die Beate damals wie ein riesenhaftes Kapital vorgekommen war, und die sie bei einem heimlichen Bankhaue nach Belieben erheben konnte, war diesem Schreiben beigefügt gewesen, das ihr Freude und Leid in gleichem Maße brachte.

Sie richtete sich in allem nach ihres Mannes Wünschen; wenn auch innerlich eines Tages dieses Mädchen aus „Lautend und eine Nacht“ wie ein Traum entschwunden werde. Darüber waren Jahre vergangen. Beate führte das Leben einer reichen Frau. Ihrem Sohne hatte sie es freigestellt, die taufmännische oder akademische Laufbahn zu wählen. Er hatte hatte sich für die letztere entschieden, hatte Chemie studiert und war ein tüchtiger Chemiker geworden. Zur Zeit war er in einem großen Laboratorium in einer bevorzugten Stellung tätig und teilte sein Leben zwischen Arbeit und Erholung, seinen Neigungen entsprechend ein.

Die Verganngen der bevorzugten Klassen, die viel Geld kosten, sowie Genüsse, die nur der Reichtum sich zu schaffen vermag, verjagte er sich nicht, aber er verlor sich

völliger Kreise treffen zu können, über die in diesen Tagen mehrfach berichtet wurde. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Der Rathenauer Mord ist geständig.
Der wegen der Teilnahme an der Ermordung des Ministers Rathenau verhaftete Ernst Lehow ist am Donnerstag von der Kriminalpolizei einem eingehenden Verhör unterzogen worden. Nach anfänglichen Leugnungen gelang es ein, den Kraftwagen geführt zu haben, aus dem Bogel und Anauer die tödlichen Schüsse gegen den Minister abgegeben haben. — Rillingen und Tillesen und Hoffmann leugnen, irgend etwas von der Tat gewußt zu haben. Im Laufe des Nachmittags sind weitere Verhaftungen von leitenden Angehörigen der Organisation Conful vorgenommen worden. Es scheint nunmehr festzustellen, daß der Mord an dem Minister Rathenau sich als ein planmäßig seit Monaten vorbereitetes und wohlüberlegtes Verbrechen darstellt.

Weitere Verhaftungen.
Im Zusammenhang mit der nunmehr erwiesenen aktiven Teilnahme der Organisation C an der Mordtat ist der vor einiger Zeit wieder freigelassene Kapitänleutnant v. Klinger in einem Briefwechsel von neuem festgenommen und nach Berlin gebracht worden. Die Kapitänleutnants Hoffmann und Tillesen, die ebenfalls der Organisation C an führender Stelle angehören, sind nach Berlin unterwegs. Die Untersuchung gegen die drei letzteren muß erst ergehen, ob sie zu dem Mord in irgendeiner Beziehung stehen. Insgesamt sind von der Polizei in den letzten Tagen etwa 80 Militäer oder Militärsitz festgenommen worden.

Die der Teilnahme an der Ermordung des Ministers Rathenau überführten Personen, die von der Abteilung IA des Berliner Volkspolizeiamtes ermittelt und festgenommen wurden, sind: 1. Kaufmann Richard Schmitt in Berlin, 2. Kaufmann Franz Diebel in Berlin, die Besitzer der Autogazog, in welcher der zur Mordtat benutzte Kraftwagen untergebracht war, 3. der Gymnasiallehrer Gerd Lehow in Berlin, 4. Student Willy Günther in Berlin, 5. Gymnasialist Heinz Eubrandt in Berlin. Der zu 3 Genannte ist der Bruder des inzwischen ergriffenen Militärs Ernst Berner Lehow. Gerd Lehow, Günther und Eubrandt waren die Mitarbeiter beim Aufbruch des Mordplanes. Schmitt und Diebel waren Militärsitz bzw. Begünstiger des Mordes. Die Teilnahme weiterer Teilnehmer an der Mordtat steht zu erwarten.

Der „Vorwärts“ meldet im Zusammenhang mit der Ergreifung eines der Mörder, daß Helferlich dem Volkspolizeipräsidenten zur Verfolgung der Täter 100.000 Mark und die deutschnationale Partei der gleichen Stelle 200.000 Mark angeboten haben. Das Angebot ist natürlich abgelehnt worden.

Die hitleristische Staatsregierung hat die gesamte Ortspolizei von Meinungen ihres Dienstes entbunden, weil sie gegen einen Festzug des Hitlerischen Feuerweh-Verbandes, der schwarz-weiß-rote Fahnen mit sich führte, nicht eingeschritten war.

Das „Schwab-Bundblatt“ gibt eine von keiner anderen Seite beschaffte Information wieder, wonach ein Anschlag gegen Helferlich geplant sein soll. Helferlich soll von diesem Plan Mitteilung erhalten und von der Polizei Schutzbeamte zugewiesen bekommen haben.

Ein Anruf Stegerwalds. Der deutsche Gewerkschaftsbund richtet an seine Mitglieder folgenden Anruf: Die sozialdemokratischen Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten und die drei sozialistischen Parteien fordern erneut zur Arbeitsruhe für Dienstag den 4. Juli auf. Weht die Beteiligung an dieser abnormalen Lohnsetzung des Wirtschaftens mit Entschiedenheit ab. Solcher hilfloser Mißbrauch der gewerkschaftlichen Machtmittel schädigt das Volk, er vergrößert nur unsere fahrende Not. Dem Schutze der Verfassung und der Sicherung des allgemeinen Rechtes wird

damit nicht gedient. Christliche Arbeiter, Angestellte und Beamte, erweckt Euch erneut als Ordnungsmacht der deutschen Volksgemeinschaft Deutscher Gewerkschaftsbund. Stegerwald.

Sturz der Mark.
Berlin, 3. Juli. Nachdem, an der Sonnabendbörse der Dollar schon auf 402 gestiegen, ist er heute an der Berliner Börse noch weiter hinaufgestiegen. Zu Beginn der Börse stand der Dollar auf 406, um 12 Uhr auf 420, um 1 Uhr auf 429 Mark. (Der Sturz der Mark ist außer auf die inneren Wirren Deutschlands hauptsächlich auf die demnächst wieder bevorstehende Ratenzahlung zur Tilgung der Reparationsschuld aus dem Friedensvertrag zurückzuführen. Das Reich muß mit allen Mitteln fremde Zahlungsmittel aufkaufen, wodurch unser Zahlungsmittel immer mehr an Wert verliert.)

Verbilligtes Brot nur an Bedürftige.
Umlage-Kompromiß.

Wie man erfährt, haben die Verhandlungen wegen des Umlage-Kompromisses unter den Koalitionsparteien doch zu einem Ergebnis geführt. Das Zentrum und die Demokraten haben schließlich in der Preisfrage nachgegeben und den von den Sozialdemokraten verlangten Preis von 6300 Mark für Weizen angenommen. Doch soll dies gewissermaßen ein Grundpreis sein, der mit dem Steigen der Kosten für Dünge- und Düngemittel sich erhöht, und zwar um die Hälfte dessen, was auf die Dünge- und Düngemittel aufgeschlagen wird. Wenn also das Getreide um 800 Mark teurer wird, steigt der Getreidepreis automatisch um 400 Mark.

Wie es heißt, wird auch die Mehrheit der Deutschen Volkspartei für diesen Kompromiß gewonnen werden können. Berlin, 1. Juli. Der Reichstag hat am Freitag den Rest der Getreideumlagevoten in der Ausschussfassung angenommen. Danach bleiben Betriebe bis zu 5 Hektar von der Umlage befreit. Die Versorgung mit billigerem Brot tritt nur auf Antrag für Personen ein, die Bedürftigkeit nachweisen. Der Preis für das erste Drittel des Umlagegetreides beträgt: Roggen 6900 Mk., Weizen 7400 Mk., Gerste 5700 Mk., Hafer 6600 Mk. Für das zweite und dritte Drittel der Umlage legt die Regierung die Preise mit einem Ausschuss fest.

Der Sieg des Deutschtums an der Saar.
Saarbrücken, 28. Juni. Die Landesratswahlen im Saargebiet haben mit einem überwältigenden Siege der deutschen Parteien und einer jammervollen Niederlage der von der Regierungskommission begünstigten Listen geendet. Von den 30 Mitgliedern des Scheinparlaments werden 26 durch die deutsche Einheitsfront gestellt; die Zentrumspartei hat mit 16 Stimmen die absolute Mehrheit. Bei einer durchschnittlich 55prozentigen Wahlbeteiligung wurden insgesamt 203 188 Stimmen abgegeben, davon entfielen auf das Zentrum 92 382 (16 Sitze), Sozialdemokratie 29 211 (5 Sitze), Liberale Volkspartei 24 989 (4 Sitze), Demokraten 7 481 (1 Sitz), Saas- und Grundbesitzer 15 687 (2 Sitze), Kommunisten 14 629 (2 Sitze). Die II. S. P. (2639 Stimmen), Mieter (4182) und „Kriegsopfer“ (2018) fallen gänzlich aus.

Verbot der schwarz-weiß-roten Fahnen in Hamburg.
Die Hamburger Polizei ist angewiesen worden, das Flagen von schwarz-weiß-roten Fahnen zu verbieten. Die Inhaber der Wohnungen werden aufgefordert, die Fahnen einzuziehen. Wenn sie dieser Aufforderung nicht nachkommen, erfolgt die Entfernung durch die Schutzpolizei.

Schießereien in Oberschlesien.
Katowice, 1. Juli. Nach der „Dübener Morgenpost“ wurde gestern Abend ein französischer Offizier von Zivilisten angegriffen. Eine italienische Patrouille griff ein. Dabei fielen Schüsse, durch die zwei Italiener schwer verletzt wurden. Von welcher Seite die Schüsse fielen, konnte noch

nicht festgestellt werden. Die Erregung der Massen wird darauf zurückgeführt, daß im Laufe des gestrigen Nachmittags einige französische Autos hier eintrafen, um die Waffen bei in Aufhebung begriffenen Apo abzutransportieren. Es bildeten sich daraufhin große Menschenansammlungen, die gegen den Abtransport der Waffen demonstrierten. Die Stadtordnungserkennung wurde in Anbetracht des Zwischenfalles aufgelöst und dabei beunruhigt, daß der Kommandant der Besatzungstruppen aufgefordert habe, auf die Massen beruhigend zu wirken. Wenn nicht binnen einer halben Stunde die Straßen von den Massen geräumt werden, würde er Feuer eröffnen lassen. Die Garnison wurde alarmiert und schritt mit schußfertigen Waffen gegen die Massen ein. Im Zusammenhang mit diesem Zwischenfall ist der Belagerungszustand über Katowice verhängt worden.

Gleititz, 1. Juli. Schon heute früh machte sich hier unter der Bevölkerung infolge der Ablieferung der Waffen seitens der Apo an die französischen Besatzungstruppen größere Aufregung bemerkbar. In der Schöterstraße, dem Standort der Apo und am katowitzer Vereinshaus kam es zu Zusammenstößen zwischen Zivilisten und französischen Truppen, die gegen Abend großen Umfang annahm. Wie verlautet, sind 15 Personen, darunter auch ein Franzose, getötet und gegen 25 Personen verwundet worden. Am Laufe des Nachmittags führten französische Panzerwagen durch die Straßen. Gegen 10 Uhr abends war noch Gewehrfeuer zu hören. Ueber Gleititz wurde der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Als die Apo entworfen werden sollte, verbrannte sie in einem Schußhofe die Uniformen. Bei einer Schießerei wurden 10 Franzosen getötet. Es wurde der verschärfte Belagerungszustand erklärt. Ein Teil der französischen, englischen und italienischen Truppen wurde abtransportiert.

Beuthen, 3. Juli. Drei Luftautos, die Waffen und Munition aus Beuthen bringen sollten, wurden unterwegs ausgeraubt. Mit Nachmittagsbeginn ausgefallene polnische Banden versuchten, die Grenze zu passieren, es kam zu einem Gefecht und sie wurden zurückgedrängt.

Oppeln, 3. Juli. Wie die „Oppelner Nachrichten“ melden, hat das alliierte Kriegsgericht in Oppeln drei Mitglieder der berechtigten Gorka-Bande, den Grubenarbeiter Wawrinski, den Grubenarbeiter Bartosch und den Bandenführer Gorka zum Tode verurteilt. Sie hatten einen englischen Sergeanten in Neudorf bei Ratowitz gefangen genommen und erschossen. Die Schießereien dauerten am Sonntag an. Die Deutschen hatten einen Toten und drei Verwundete.

Ratowitz, 3. Juli. Für den Dienst an den deutschliebenden Schulen Volkisch-Oberschlesiens haben sich nur 100 Lehrer gemeldet, jedoch 600 deutsche Lehrer fehlen.

Wanderungen in Senftenberg.
Senftenberg, 1. Juli. Nachdem es hier schon am 29. v. Mts. zu Wanderungen gekommen war, denen eine Anzahl Läden und Kaufhäuser der Belieferung, Schuh- und Bekleidungsbranche zum Opfer fielen, wurde in der letzten Nacht das Kaufhaus der Volkshilfs-Gesellschaft der Grube III vollstommen ausgeraubt. Was nicht mitgeschleppt werden konnte, wurde vernichtet. Der Vorstand des Kreises Katowice, Freier und Regierungspräsidenten Bartels (Cos.) aus Frankfurt a. M. unangesehnt seit 6 Uhr früh beschickte die Leute zur Bemannung zu bringen, doch umsonst; vor ihrem Augen wurden die Wanderungen fortgesetzt. Noch in der Nacht waren zwei Hundertschaften der Schutzpolizei von Cottbus nach Senftenberg abgegangen, sie kamen jedoch zu spät. — Auch in Senftenberg nahm die Menge eine drohende Haltung an, ließ sich aber von ihren Führern schließlich beruhigen, so daß größere Ausschreitungen und Wanderungen vermieden wurden.

Die am Sonnabend vorgenommenen Wanderungen in Senftenberg und auf der Ise-Grube haben nach den jetzt

nicht in denselben. Er hätte sie auch eben so gut entbehren können.

Bruno hatte seiner Mutter bisher nur Freude bereitet. Sie war stolz auf ihren Sohn. Er bildete naturgemäß den Inhalt ihres Lebens und mußte sie für alles einschätzen, was das Schicksal ihr verortete.

In alles dieses dachte die Frau, in deren Haar nun bereits Silberfäden sich mischten; ihr Sinn war ein wenig schwermütig, doch ohne Bitterkeit, ohne tieferes Herzeleid bei diesen Reminiscenzen zu empfinden. Sie sagte sich ganz richtig, das in Dorens einen jeden Klappen aufzuweisen, an denen das Herz sich wundbist.

Ihr Leben war so beglückt, so von Schönheit geradezu gefüllt, daß sie sich nicht beklagen durfte.

Und nun entschloß sie sich endlich, den Brief zu öffnen. Bedächtig schritt sie mit einem Eifenblechmesser den Umschlag auf. Dann ruheten ihre Augen auf den großen, charakteristischen Buchstaben, auf der etwas ungelenten Schrift, wie sie ihrem Manne eigen war.

Ihre Wangen färbten sich beim Lesen mit einem tieferen Rot und als sie zu Ende war, strahlte ungewöhnliche Freude aus ihren grauen Augen. „Gottlob“, sagte sie vor sich hin, „endlich! ... Endlich! mein Gott!“

Ihr ganzes Wesen war getragen von einer fiebernden Erregung, die sie plötzlich um Jahre verjüngt erscheinen ließ. „Wenn doch nur Bruno erst käme! Eigentlich müßte er schon hier sein. Daß er auch gerade heute so lange bleibt! Mein Gott, der Junge, was wird er sagen? Wenn er nicht bald kommt, vergehe ich vor Ungeduld!“

Sie steckte den Brief in die Tasche ihres eleganten Sausrodes und erhob sich. Sie durchschritt die wohnlich und doch vornehm ausgestatteten Räume ihres Heims.

Mit leuchtenden Augen hielt sie Umjehen. Ein edler, geläuterter Geschmack waltete, wo auch die Wände wellen mochten. Und dann der Garten mit seinem herrlichen Baumbestand, seinem Blumenstreu!

Beate trat hinaus ins Freie. Baumstämme und erquickende Kühle umfingen sie. Die Rosen standen in voller Blüte, ihr Duft war so süß, und einschmeichelnd. Seit langen Jahren war es Beate nicht so zum Bewußtsein gekommen, wie heute.

Wie Jugend und wiederkehrendes Glück wehte es ihr aus den zarten Rechen entgegen.

Der Gärtner kam. Tief rief er den breitronigen Strohhut vor ihr zum Kopf. „Eine Obsternte gibt es, gnädige Frau, wie selten. Einen solchen Segen habe ich noch nicht leicht erlebt. Und was für Obst! Erstaunlich! Zum Einmachen wie gelobt!“

Sie nickte ihm freundlich, ein wenig gestreut zu und schritt weiter. Sie hatte ja nun den Kopf so voll. Sie ging bis zur Pforte und trat auf den Weg, eine schattenreiche Kastanienallee, hinaus.

Bruno kam immer noch nicht.

2. Kapitel.
Durch die weiten, nach mehreren Richtungen sich abzwigenden Gassenlagen eilte ein junges Mädchen. Es war heben an einen Stein gelangt, von dem aus strahlenförmig acht Wege abzweigten. Unentschlossen blieb die Dohmeilende stehen, suchend schaute sie sich um. Doch niemand war zu sehen. In dieser Mittagsstunde hatten die hier beschäftigten Arbeiter ihre Pause, und die Leute, welche sich im Schatten zu ergehen pflegten, blieben um diese Zeit, wo die sommerliche Glut ihren Höhepunkt erreichte, auch lieber zu Hause.

Nora Klaudius hatte sich verirrt. Seit einer halben Stunde suchte sie vergeblich nach dem rechten Weg. Sie hatte tatsächlich keine Ahnung, welche Richtung sie einschlagen müsse. Nora war noch sehr jung und konnte ein Gefühl der Bangigkeit nicht ganz unterdrücken in der lastenden Stille, bis wohin nicht einmal das Rollen eines Wagens drang. Um so angenehmer überrascht war sie, als sie einen jungen Mann bemerkte, welcher mit raschen, elastischen Schritten sich der Stelle näherte, wo Nora sich erwidert auf einer am Wege stehenden Bank zu kurzer Rast niedergelassen hatte.

Noras Augen ruheten mit unentdecktem Wohlgefallen auf der Gestalt des Rastenden; sie freute sich nicht, daß jemand kam, der ihr vielleicht den rechten Weg zeigen konnte.

Der junge Mann hatte den Hut abgenommen und die Sonnenbrille umkippen sein braunes, dichtes Haar. In seinem frischen, leicht geröteten Gesicht fiel ein Ausdruck von Unberührt auf. Die dunklen, leuchtenden Augen blinzelten fest und ruhig. Um die vollen Lippen lag unbenutzt ein Lächeln, das Behaglichkeit und Zufriedenheit verriet.

Nora erhob sich und ging ihm entgegen. Sie sagte: „Ich bin fremd hier und habe mich verirrt, mein Herr, würden Sie so freundlich sein und mit mir gehen, wie ich auf dem nächsten Wege nach der Bergstraße komme?“

„Gern, mein Fräulein, sofern Sie mit erlauben wollen, eine kurze Viertelstunde an Ihrer Seite zu bleiben. Der Weg ist nämlich von hier aus nicht so leicht zu finden, Sie würden vielleicht doch wieder in eine falsche Richtung geraten. Die Anlagen hier könnte man als einen Irrgarten bezeichnen. Wer nicht genau Bescheid weiß, findet sich so leicht nicht zurecht.“

Fortsetzung folgt.

vorliegenden Nachrichten doch größeren Umfang angenommen, als es zuerst den Anschein hatte. Es werden hier darüber folgende Einzelheiten bekannt:

Die Währungsänderung sind von den auf der Ise-Grube beschäftigten Arbeitern ausgegangen, und zwar haben hauptsächlich die dort tätigen polnischen Arbeiter die Veranlassung zu den Vorfällen gegeben, die ein Eingreifen harter Abteilungen Schupolizei aus Cottbus notwendig machten. Am Sonnabend drangen in den ersten Nachmittagsstunden kleinere Trupps von 10 bis 15 Personen in Lebensmittel- und Konfektionsgeschäfte ein und zwangen die Besitzer zur Herausgabe ihrer Vorräte ohne Bezahlung. Gegen 6 Uhr nachmittags fuhr vor dem Warenhaus in Senftenberg ein Lastauto vor, dem 6 Mann entstiegen. Mit vorgehaltenen Waffen drangen die Unbekannten, die zudem ihre Gesichter unkenntlich gemacht hatten, in das Geschäft ein und packten Kleider, Wäsche und Tuchballen zusammen. Der Inhaber des Warenhauses schaffte einen mit Salmiak gefüllten Glasballon in den Raum, in dem sich die Räuber befanden, und zerstückelte das Gefäß, um durch die ausströmenden scharfen Dämpfe die Täter zu vertreiben. Diese verteilten auch das Warenhaus, lehrten aber nach einigen Minuten mit Gasmasken zurück und beachten ihre Beute im Werte von 3 Millionen in Sicherheit, ohne daß ihnen weiterer Widerstand gelteht wurde.

Vor den Verkaufspedlern der Ise-Grube versammelten sich gegen Abend Hunderte von Bergarbeitern, hauptsächlich Polen, die mit Gewalt in die Büroräume einbrachen und dort Lebensmittel, Kleider und Schuhe entwendeten. Die Grubenbeamten, die anfangs Widerstand zu leisten versuchten, mußten schließlich fliehen. Inzwischen hatte die Stabverwaltung Senftenberg und die Direktion der Ise-Grube sich telephonisch an die Cottbuser Schupolizei gewandt, die in 2 Lastkraftwagen 2 Stundenfahrten nach Senftenberg und der Grube entfaltete. Inzwischen hatte auch das Gewerkschaftsstellvertreterkommando eingegriffen. In aller Eile wurden Schutzkommandos gebildet, und die Arbeiter übernahmen die Sicherung des Straßens. Es gelang, einen Teil der Minderer zu verhaften und der Polizei zu übergeben.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am letzten Sonnabend fand im Waldschützenhaus eine mächtig besuchte Trauerfeier für den ermordeten Außenminister Rathenau statt, in welcher Herr Reichstagsabgeordneter Deltius-Halle die Verdienste des Ermordeten für unser Volk seine Exzellenz schwer eingedombeltes Vaterland hervorhob und alle anrichtigen Demotoren zur Verteidigung der Republik gegen die Unstufbarkeiten von rechts aufrief. Die Anwesenden stimmten den Ausführungen des Redners durchaus bei.

Annaburg. Bei dem am Sonntag in Jessen abgehaltenen Verbandstest des Eise-Güter-Schienenverbandes beteiligte sich der hiesige Bürger-Schützen-Verein mit ca. 50 Mitgliedern und war es demselben vergönnt, die Verbandsstützschwände durch Herrn Barbierherrn Paul Hoffmann mit 37 Ringen (18+19) trotz scharfer Konkurrenz zu erringen. Die gleiche Ringzahl erzielte auch Herr Restaurateur Kleinjörger (19+18). Die Genannten erhielten wertvolle Preise.

Was der Juli brachte. An neuen Gesetzen traten am 1. Juli das Reichsrentengesetz, das Versicherungsfeuer-Gesetz in Kraft. — Die Erweiterung der Bandrolleifer hat mit dem 1. Juli eine Vertiefung der Zigaretten usw. im Gefolge. — Die Reichspost erhielt am 1. Juli die Postgebühren und die Fernspreckgebühren, auf den Eisenbahnen erfahren die Güter, Express- und Tierarzte eine Erhöhung von 25 v. H. — Unfallrenten über einen Monatsbeitrag von 50 Mark und weniger werden vom 1. Juli ab in vierteljährlichen Beträgen im voraus bezahlt. — Die 6. Forderung der Deutschen Sparcamerianenleihe findet am 1. Juli statt. — Das neue Metallgeld wird erstmalig Anfang Juli zur Ausgabe gelangen. — Die Berechtigung zur Waldweide, die im Arzte erteilt worden ist, wird vom 1. Juli ab nicht mehr gestaltet. — Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Vereinfachten Terminen abgehalten und Entscheidungen erlassen.

— Eine große Unsicherheit herrscht jetzt überall im Geschäftslieben. Die Geschäftsleute grübeln darüber nach, ob es sich jetzt empfiehlt, sich jetzt einzudecken oder noch damit zu warten. Unzählige Male erwägt man täglich die Frage: Wird es billiger, bleiben die Preise so oder steigen sie womöglich noch? Mehr und mehr beginnt die im vorigen Monat vorherrschende Meinung, daß die Preise zurückgehen werden, pessimistischer Ansicht zu weichen. Auf fast allen Gebieten macht sich wieder eine Steigung des Preisniveaus bemerkbar. Weiße Kreise sind aber beim besten Willen nicht mehr in der Lage, mehr als den Tagesbedarf einzukaufen. Die Kaufkraft der Bevölkerung geht nach übereinstimmendem Urteil aller Geschäftsleute stark zurück. Industrie und Großhandel haben in den letzten Tagen nicht unerhebliche Preisrückgänge vorgenommen. Augenblicklich kann man daher eine ganze Anzahl von Werten beim Detailhändler und Handwerker billiger kaufen, als im Großhandel und bei der Anbuhler.

— Der Vorsitzende des Kreisaustrusses Torgau gibt bekannt: Nachdem der Landesbeamte Bachmann in Wölsig auf seinen Wunsch von dem Amte entbunden worden ist, werden die Landesamts-Geschäfte des Landesamtsbezirks Wölsig vom 1. Juli d. Js. ab bis auf weiteres von dem Kreisbeisitzer und Schöffen Johannes Däumichen in Wölsig vertretungsweise wahrgenommen.

Schweinitz. Das diesjährige Schulfest, welches zum 97. Male abgehalten wird, findet am 9. und 10. Juli statt. Seitens des Schulvorstandes ist das vorjährige Schulfestkomitee mit den Vorbereitungen sowie der Finanzierung des Festes wieder beauftragt worden.

Wiederau, 26. Juni. Am vorigen Sonnabend wurde hier eine Hochzeit gefeiert. Als am anderen Morgen das junge Ehepaar die Hochzeitsgesellschaft besuchte, fiel ihm auf, daß eine Kaffeemühle und 100 Zigaretten fehlten. Beides wurde auf dem Wagen eines Teilnehmers an der Hochzeit gefunden.

Torgau. Zu erschließen versuchte sich ein junger Kaufmann Paul A. Fehlfraße. Er mußte nach dem Krankenhaus gelangen werden. — Auf einer Radtour erzielte Herr Kaufmann Paul Stempel, Bäckerlehre, ein Herzschlag. Stempel stürzte vom Rad und verlor sich hohen Ansehens. — Von der Stadtverordneten-Versammlung wurde der nächste Haushaltsplan endgültig zur Verabschiedung gebracht. Zur Deckung der Fehlbeträge müssen im Rechnungsjahre 1922 erhoben werden: 5000 Proz. zur Grundsteuer, 2000 Proz. zur Gebäudesteuer, 3000 Proz. zur Gemeindefeuer und 1000 Proz. zur Betriebssteuer.

Falkenberg, 30. Juni. Am Donnerstag mittag schied die Ehefrau des Oberbahnwärters A. Hierseil mit dem Leben. Als der Chemiker von Dittsch heimkehrte, fand er seine Frau erhängt vor. Die Tat konnte nur kurz vorher geschehen sein, aber trotzdem blieben alle Wiederbelebungsvorläufe erfolglos. Die junge Ehe ist kinderlos.

Gröba 6. Riese. Der Betriebsinspektor Franz Radebeil der Ueberlandbahndirektion in Eghorf mit seinem Kleinkind rückwärts in das Grundstück einfahren. Hierbei verlor er sich den Kopf, der Kraftwagen stürzte in den Straßengraben, überfuhr sich und erdrückte den Wagenführer.

Jahna, 24. Juni. Gestern nachmittag fand im Rathaus eine Beratung der Hospital-Ärzte und Wiesen statt. Es waren hier viele Beschäftigte erschienen. Die Nachtarbeit in Roggen, Kartoffeln und Heu geordnet sind derartig hoch, daß wohl die meisten nicht überlebt haben, was sie tun, wenn sonst nicht bis 4 Jn. Roggen pro Morgen erfolgt. Röhren man den Zentner nur zu 500 M., so bezahlt die Pächter 2000 M. pro Morgen Nacht, was soll da noch übrig bleiben und was rechnen die Pächter für ihre Mißwirtschaft.

Dessau, 24. Juni. In vergangener Nacht überfielen im Thiergarten maskierte Räuber einen Arbeiter, belaubten ihm und raubten ihm seinen Wochelohn. Dann zogen sie ihn nach aus und entlohen mit Geld und Kleidem. — Ein Raubüberfall von einem maskierten Banditen wurde ferner im Georgengarten verübt, wo ein hellsehender Mensch ein junges Mädchen überfiel, um es zu verewaltigen. Der Täter wurde verhaftet und konnte verhaftet werden.

Ebersleben. Der 13jährige Schulknabe Gröniger wurde durch einen Hufschlag und nachfolgendes Ueberfahren werden schwer verletzt, jedoch er in die hiesige Klinik eingeliefert werden mußte.

Wardhausen, 29. Juni. Tragischer Ausgang einer Versammlung! Der Montagabend, an dem die Demokratische Partei aus Anlaß der Ermordung Rathenaus zu einer Kundgebung angetreten hatte, sollte durch ein erschütterndes Ereignis sein Ende finden. In einer an die Versammlung sich anschließenden Sitzung des Vorstandes nahm auch der Presbiter der freiwirtschaftlichen Gemeinde Emil Buchse das Wort, um in der ihm eigenen temperamentvollen Art seine Empörung über der Meuchelmord Ausdruck zu geben. Da brach zur Belustigung der Anwesenden der Redner plötzlich erschöpft zusammen, er kramte und sank, von Krampfkrämpfen betroffen, selblos zu Boden. Der herbeigeeilte Arzt konnte nur noch den sofort eingetretenen Tod des 64jährigen Mannes feststellen.

Bermischte Nachrichten.

Oberhof, 22. Juni. Am Mittwochabend gegen 7 Uhr ist etwa 10 Min. von Oberhof entfernt, auf dem Wege von Oberhof zum Weihenbunnen der Fabrikant Franz Niescher aus Chemnitz von zwei Unbekannten ermordet worden. Niescher befand sich mit Frau und Tochter auf einem Spaziergange, als plötzlich die beiden Verbrecher aus dem Walde hervorliefen und unter Aufen „Geld oder Leben!“ die Auslieferung ihrer Wertsachen forderten. Als der Angegriffene, ein schon älterer Herr, sich zur Wehre setzen wollte, wurde er von dem einen der beiden Unbekannten durch drei Pistolenschüsse in die Brust zu Boden gestreift.

Lüneburg, 26. Juni. Am 16. März wurden, wie wir seinerzeit meldeten, im Walde bei Gornhagen der zehn Jahre alte Herbert Reusch und die 11 Jahre alte Anna Doh in der wiesigen Weide ermordet. Die Täter wurden der 32 Jahre alte Walter Hermann Möller und der noch nicht 16 Jahre alte Fährerregiment Emil Valenz festgenommen. Beide hatten sich jetzt vor dem Schwurgericht zu verantworten. Ohne jede Gemütsbewegung erzählten sie, in welcher entsetzlicher Weise sie die beiden Kinder in des Wortes verwegener Bedeutung ausgeschlacht hatten. Ihre Erzählung erfüllte alle Zuhörer mit Schauer und Entsetzen. Die Verteidiger konnten auch nicht ein Wort zu ihren Gunsten vorbringen. Die Geschworenen bejahten alle Schuldfragen. Möller wurde zweimal zum Tode und Valenz zu der gesetzlich zulässigen Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis verurteilt, wobei bedauert wurde, daß keine höhere Strafe ausgesprochen werden könne. Der Beweggrund zu der furchtbaren Tat dürfte ausschließlich in reiner Mordlust zu suchen sein, wobei der jüngere Valenz die treibende Kraft war.

○ Der ungeschickliche Räuber mit Geschäftsräumen. Eine junge Berliner Firma, die sich einige Monate mit zwei finsternen Hinterzimmern behelfen botte, sah sich nach besseren Büroräumen um. Wie es sich dabei ergab, teilte sie in einer Zeitschrift an ein Berliner Blatt mit: „Auf unsere telephonische Anfrage nannte man uns für eine Dreizimmerwohnung, nichts entzündend als zwei Telefonapparate, sage und schreibe den Preis von 500 000 M a r t. Selbst das beschriebene Bureau wird heute nicht unter 25 000 M. Markt verkauft.“ Die Anfrage steht nun vor dem Unmöglichkeit eine derartige Summe dem Geschäft zu entziehen, weil ohnedies viel zu viel Barmittel in jedem Geschäft stecken! — So geht es jetzt Launen in Berlin.

○ Flugplatz Nordhof als Flüchtlingsstation. Zur Aufnahme oberflächlicher Flüchtlinge ist, soweit der Raum reicht, der Flugplatz Nordhof der früheren Marineinfanterie Garbuden bereitgestellt worden. Es ist nach Wunsch der von der Entente bestimmten Gebände noch eine ganze Reihe Häuser vorhanden, die die Flüchtlinge aufnehmen sollen. Die ersten Oberflächler, einige hundert mit Frauen und Kindern, sind bereits eingetroffen; viele sind völlig mittellos. Man will die Leute hier dauernd ansiedeln und eine Flüchtlingsstation schaffen.

○ Geschäftliche Zunahme des Wäschenshandels. Die Nachforschungen der Hamburger Kriminalpolizei nach den in letzter Zeit so zahlreich als vermehrt gemeldeten jungen Mädchen lassen erkennen, daß der Wäschenshandel von Hamburg aus einen erfreulich großen Umfang angenommen hat. Ausländische Seelen, die der deutschen Sprache mächtig sind, knüpfen Bekanntschaften mit 13 bis 15 Jahre alten Mädchen an und machen ihnen die verlockendsten Versprechungen, so daß die Mädchen ihnen völlig folgen. Die verführten Mädchen werden dann nach Nord- und Südamerika in die öffentlichen Häuser verschifft.

○ Bayern weicht sich. Gegenüber den in einem Teil der ausländischen Presse aufgetauchten Darstellungen über eine angebliche Auswanderung der Frauen in Bayern und den halbamtlichen oberflächlichen Zeugnissen festhalten: Bayerinnen und Engländer leben froh bei ihr lie angeblich hohen Preise in Bayern um ein Vielfaches billiger als in ihrem eigenen Lande. Für den Weibchen, durch den die Ausländer nach ihrer Ankunft in Bayern der Außenwelt anstandslos beizuliegen, berechnete die Polizeidirektion München eine viel niedrigere Gebühr als behauptet wird. Die Gebühren werden nach Abzug der staatlichen Unkosten hauptsächlich zu Verköstigung der Lebensmittel für die wohnende Bevölkerung verwendet. Die Weibererwerbungssteuer, die übrigens nur für Ausländer zahlen müssen, ist nicht nur in Bayern, sondern in ganz Deutschland, so viel bekannt, auch in ausländischen Staaten eingeführt.

○ Drohende Herzung eines Naturdenkmals. Die bayerische Regierung hat beschloffen, das „Schwarze Moor“ in der bayerischen Rhein- und Steinerogewinnung zu benutzen. Der Landesausbau für Naturpflege hat schmerzhaft Schritte unternommen, um die Zerstückung dieses noch bestehenden Hochmoors in der Rhein zu verhindern, da es ein der für die Pflanzenwelt interessanten Gebiete Deutschlands ist.

○ Österreichs Flächenmaß und Einwohnerzahl. Nach einer Veröffentlichung des österreichischen Bundesamtes für Statistik beträgt nach erfolgter Umverteilung des Burgenlandes das Flächenmaß Österreichs 83 991 Quadratkilometer, wobei auf das Burgenland 4107 Quadratkilometer entfallen. Für Österreich ergibt sich eine Einwohnerzahl von 5 428 000, wovon auf das Burgenland 297 000 entfallen.

○ Der Heilige und seine Karren. Ein Mann namens Häuser, der als Deutschlands „heiliger Monarch“ auftritt, hält jetzt längerer Zeit in Berlin und Umgebung lokale Westbegünstigungen vor. Er versteht die Spekulation auf fallender Braut — Eandalen, weißen Hofen und grünem Mittel mit langer Schärpe — und läßt sich von denen, so nicht alle werden, hohe Eintrittsgelder bezahlen, wobei der Wohlthätigkeit keine Schranken gesetzt sind. In einer dieser Versammlungen, die in Weltmannslust bei Berlin stattfand, kam es jetzt, als ein Beamter der Kriminalpolizei zur Auffassung der Versammlung förtieren wollte, zu einer Schießerei, wobei ein Mann, der den Beamten dessen wollte, schwer verletzt wurde. Häuser aber „apostelt“ weiter.

Schwere Kämpfe in Dublin. London, 28. Juni. In Dublin wird heftig gekämpft. Die Freikampftuppen machten auf das Hauptquartier der Aufständlichen, die „Four Courts“, die Aufständlichen erwiderten einen Angriff. Die Aufständlichen erwiderten das Feuer. Es soll viele Tote und Verwundete gegeben haben. Das Resultat des Kampfes ist noch nicht bekannt. Die Regierung des Freistaates hat eine Nachschutzenskur eingeführt.

Markt-Kalender. Am 5. Juli: Schweinemarkt in Pretzin.
7. „ „ Schweinemarkt in Holzdorf.

Reichsbund
der Kriegsbefähigten,
Kriegsteilnehmer
und Hinterbliebenen.
Ortsgruppe Annaburg.
Am Freitag, den 6. Juli,
abends 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
in „Stadt Berlin“.
Der Vorstand.

Fliegenfänger
empfehlen
Herrn Steinböck.

Schneeränder
beste Qualität
empfehlen
A. Raschke.

Himbeeren und Sauerfrühen
zum Einmachen empfiehlt
Rost's Gärtnerei.

○ Die nordische Messe, die vom 13. bis 17. September in Kiel stattfindet, wird die vorläufige voranschreitend weit überreifen. Die Ausstellungsfläche ist in diesem Jahre auf 40 000 Quadratmeter erhöht worden. Unter den Großausstellern befinden sich auch die Deutschen Messe, die eine umfassende Sonderausstellung vorbereiten.

○ Diplomatenerie im Jüngling. Der russische Vertreter für Deutschland, Arefinski, traf mit Gefolge mit einem Jüngling der Deutsch-russischen Luftverkehrsgesellschaft auf dem Flughafen in Stalien ein, nachdem er am gleichen Tage in Moskau aufgestiegen war und die ganze Strecke innerhalb eines Tages ohne Zwischenlandung bewältigt hatte.

○ Miefendiebstähle in einer Berliner Eisenbahnwerkstätte. Durch die Überwachungsabteilung der Berliner Eisenbahndirektion sind große Untersuchungen in der Materialverwaltung der Eisenbahn-Hauptwerkstätte Tempelhof aufgedeckt worden. Durch langwierige Beobachtungen gelang es, die Diebe auf frischer Tat zu stellen. Es handelte sich um sieben Angestellte der Eisenbahnwerkstätte, die von der Arbeitsstelle weg verhaftet wurden. Mit Hilfe eines namigen Heich von Schiebern und Diebsteuern hat sich die Angestellte in den Besitz aller Arten von Waren gesetzt, wobei ihnen besonders Kunstleder, Kupfer, Kupfer und Metalllegierungen in die Hände fielen. Verhaftungen von Schiebern und Schiebern, unter denen sich auch ein Polizeibeamter befindet, stehen noch bevor.

○ Nach ein Dorfbrand. Außer dem alsmärkischen Dorfe Siretsov ist auch das Dorf Raumborf in der Riederlausitz durch einen Brand zum großen Teile vernichtet worden. Das Feuer brach am Grundstück des Landwirtes Jafolze aus und ergriff bei der herrschenden Trockenheit sämtliche Gebäude und die benachbarten Gehöfte. Im ganzen sind sechs Wirtschaften niedergebrannt. Sieben Stück Vieh und fünfzig Schweine sind in den Flammen umgekommen. Neun freiwillige Feuerwehrwehren waren angetrieben tätig, um das Dorf vor der gänzlichen Vernichtung zu schützen.

○ Keine Kartenbriefe mehr. Kartenbriefe werden von der Post wegen der geringen Nachfrage künftig nicht mehr hergestellt werden. Die noch vorhandenen Bestände sollen ohne Erhebung des Papierpreiszuschlages von 10 Pfennig verkauft werden.

○ Ein Naturkundepark im Spenfeld. Naturfreunde und Verbände, die den Naturpark fördern, sind schon wiederholt an die bayerische Regierung mit der Bitte herangetreten, die herrlichen Mieseebenen bei Nothenbuch-Weibersbrunn vor Abholzung zu schützen. Nunmehr ist dieses Gebiet im Gesamtumfang von 5 Sektor zum Naturpark erklärt worden. Die Bestände werden künftig parkartig bewirtschaftet und in das Verzeichnis der heimatischen Naturdenkmäler aufgenommen.

○ Waffen- und Munitionslaub. Durch die Berliner Kriminalpolizei wurde in Rietberg bei einem Mollereiverwalter Koop ein Waffenlager entdeckt und beschlagnahmt. Es wurden gefunden: 2 schwere Maschinengewehre, 206 Gewehre, mehrere 100 000 Schuss Gewehr- und Maschinen-gewehrmunition, 150 Handgranaten, Leuchtmunition und 5 Gurttücher für Maschinengewehrmunition. Unter den Gewehren befanden sich etwa 30 Karabiner. Ein früherer Oberleutnant namens Deutscher hatte versucht, die Waffen und Munition in Berlin zu verkaufen. Die Kriminalpolizei kam dahinter und veranlasste ein scheinbares Eingeben auf den Kauf. Deutscher wurde verhaftet.

○ Eine neue deutsche Hilfsexpedition in Petersburg. Die am 17. Juni von Stettin ausgereifte neue Hilfsexpedition des Deutschen Roten Kreuzes unter Führung von Dr. Sergius Breuer für Südrussland mit Medikamenten und Verbandmitteln für die Krankenwärter in den Kolonien-gebieten ist in Petersburg eingetroffen. Eine Lebnung Gerüche ist von Bulgarien nach Destsia unterwegs. Es sollen zuerst die Gebiete um Ararat, dann die Hungergebiete in der Arim und im Donagebiet besucht werden. Weitere Geruchsendungen sind in Vorbereitung. Die Meldungen über den Seatenland machen die Fortsetzung der Hilfe zur dringenden Notwendigkeit.

Bekanntmachung.
Am Montag den 10. ds. Mts, abends 6 Uhr findet am Spritzenhaus die
Spritzenschau
statt. Alle kommandierten Drückmannschaften und Feuerwehreinheiten haben pünktlich zu erscheinen.
Annaburg, den 4. Juli 1922.
Der Gemeinde-Vorstand. Senze.

Am Donnerstag, den 6. Juli er., vormittags 11 Uhr
findet auf dem vorderen Schlosshof der Anstalt in Annaburg eine öffentliche Versteigerung von
Alten, Lumpen pp.
statt. Bekanntgabe der Bedingungen im Termin.
Abwicklungsstelle.

Zwei gute Milchziegen (horntlos) und
4 Ferkel
verkauft Hans Wiesener, Friedhofstr. 4.

Zu verkaufen:
1 Belt (Gerippe) 8x11 m und 2x11 m für Küche dazu ein transportabler
Senkung Patent-Herd, ferner ein großer
Wachhund (Dobermann), auch zum Ziehen geeignet, und
1 groß. franz. Billard mit echten Bällen und sämtlichem Zubehör.
Aug. Schlüter.

Stallhünger
kauft jederzeit zu hohen Preisen
Bötscher, Baumgärten,
Naumburg.
Telefon Annaburg 51.

Eichen-Rundholz
zu kaufen gesucht.
Willh. Kunze.

Citronen
von frischer Sendung empfiehlt
J. G. Frisiche.

Neue Matjes-Seringe
eingetroffen und empfiehlt
Konsum-Verein.
Der Vorstand.

ff. Harzkäse
empfiehlt
J. G. Frisiche.

Der Roman eines Dienstmädchens.

Aale sind keine — Mohrrüben!

Feinstes Speiseföl und Leinöl
empfiehlt
J. G. Frisiche.

Alle „Wet“-Arztel
empfiehlt
J. G. Hüllig's Sohn.

Raninchenzucht-Verein
Annaburg und Umgegend.
Sonntags den 8. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
im Gasthof zur „Weintraube“. Preisverteilung der Stallschaukommission.
Das Erscheinen aller Mitglieder mit ihren weiten Frauen ist notwendig.
Der Vorstand.
Beyer's

Abplattmesser und Handarbeitsbücher
empfiehlt
A. Raschke.
Annahmestelle für Beyer's Schnittmuster.

Spielkarten
empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Schönheit
verleiht ein rosiges, jugendfrisches Ansehen und ein reiner, zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte
Stechenpferd-Seife
die beste Lilienseife.

Formel macht „Dada-Cream“
rot und spröde Haut weiß und sammetweich. Zu haben i. d. Apotheken, Drogerien u. Parfimerien.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Banverein für Annaburg und Umgeg.
E. G. m. b. H.
Unseren weichen Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß bis
15. Juli er. die alten Marken und Wertentarten
bestimmt zur Ablieferung gebracht werden müssen.
Der Vorstand.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Zergauerstr. 11
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten. Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.
Behandlung für Arantentassen.
Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr.
Telephon Nr. 33.
Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Schmerzfreiheit
erzielt die Bestrahlung mit der **Sellux-Ergänzungs-Höhensonne** bei Entzünd., Kieferhöhlen-, Nasen-, Katarhen, bei Schneidenden-Entzünd., verhärtete Gelenke, Drüsen-, Ohrenschmerzen, Schilddr. in Verbindung mit Höhenstrahl-, Röntgenstrahl-, Röntgenstrahl-, elektr. Massage.
— Erfolge liegen zur Einsicht aus.
Schmidt, Strahlenbehandlung, Jessen,
Schweingestr. 492. 9—4 tgl.

Sie wünschen Qualitäts-Konservenringe

Das Zeichen der Qualität!

Diese liefert:
passend zu allen Gläsern
Richard Hilpert, Annaburg.

Werkzeuge aller Art:
Schrots, Biegel und Handlügen, Hobelisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Sägeln, Beile, Axten, Maurerhammer und Keilen,
Haushaltungs-Geräte:
Ißmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Döfen und Röhre.
Pferdeschermaschinen.
Wilhelm Grahl.

Tischler-Bretter
in Kiefer, Eiche usw.
Kantholz, Latten, Eckbretter
speziell besonders billig Fußböden
Baumaterialien aller Art.
Entwürfe :: Kosten-Anschläge :: Bau-Ausführungen.
Wilhelm Kunze,
Dampfmühlwerk und Holzhandlung, Baugehäft und Baumaterialienhandlung.

Fahrräder
und Ersatzteile,
Zentrifugen, Butterfässer, Butterformen,
Nähmaschinen,
Kinderwagen :: Sportwagen,
Sprech-Apparate und Platten,
Leuchts, Luftgewehre ohne Waffenschein
Scheintod-Pistolen | geleh. erlaubt,
sowie Patronen empfiehlt

Fritz Rödler, Markt 20
Fahrradhandlung :: Reparaturwerkstatt.

Palast-Theater.
Sonntags den 8. und Sonntag den 9. Juli abends 8 1/2 Uhr:
Das große Programm!
Der Roman eines Dienstmädchens.
Ein Volksstück aus der Großstadt von heute von Robert Liebmann.
In den Hauptrollen: Reinhold Schünzel, Elvira Gaid, Erika Gläpner.
Dazu: **Aale sind keine — Mohrrüben.**
Grotteske in 2 Akten.
Ergebnis ladet ein **Die Direktion.**

Ihre am 24. Juni stattgefundene Vermählung geben bekannt
Paul Müller und Frau
Elisabeth geb. Banke.
Annaburg—Cottbus 1922.
Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 9,00 Mk., vierteljährlich 27,00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen 27,00 Mk. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Beauftragte, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verkehrs-Zuschlag Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1. Raum 60 Pfg., für außerhalb Wohnende 80 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 160 Pfg., im Reklameteile 250 Pfg. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umschlagsteuer). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlags-Adresse: Zeitung Annaburg, Br. 24.

Nr. 53.

Mittwoch, den 5. Juli 1922.

26. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Durch Beschluß der Verwaltungsräte der Magdeburgischen Landfeuerzietät und der Landfeuerzietät des Herzogtums Sachsen vom 27. Februar 1922 ist die Vereinigung der beiden Zietäten zur Landfeuerzietät der Provinz Sachsen auf Grund einer neuen Satzung beschlossen worden. Diese Vereinigung und die neue Satzung haben am 10. Mai 1922 die Zustimmung des Landtages der Provinz Sachsen und am 31. Mai 1922 die Genehmigung des Staatsministeriums erlangt. Als Tag der Vereinigung und des Inkrafttretens der neuen Satzung haben die Verwaltungsräte den 1. Juli 1922 festgesetzt. Der Wortlaut der Satzung wird besonders veröffentlicht.

Magdeburg, den 8. Juni 1922.

Der Generaldirektor
der Magdeburgischen Landfeuerzietät.

Merseburg, den 8. Juni 1922.

Der Generaldirektor
der Landfeuerzietät des Herzogtums Sachsen.

Die vorstehende, in dem Ämtsblat der Preussischen Regierung zu Merseburg vom 17. Juni 1922 — Stück 24 — erschienene Bekanntmachung wird hiernit zur Kenntnis der Kreiseingesehenen gebracht.

Torgau, den 28. Juni 1922.

Der Kreis-Feuerzietät-Direktor,
Dr. Gerete.

Veröffentlicht! Annaburg, den 4. Juli 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Senje.

Zusatzversicherung.

Durch die wiederholten Erhöhungen der Löhne und des Vergütungssatzes sind vom 1. Mai 1922 ab Beitragsmarken wie folgt zu verwenden:

- für landwirtschaftliche Arbeiter, die Barlohn und Deputat erhalten:
 - für weibliche Versicherte von Vollendung des 16. Lebensjahres ab Marken Klasse F zu 9 Mk.;

- für männliche Versicherte von Vollendung des 16. Lebensjahres ab Marken Klasse H zu 12 Mk.

2. Für landwirtschaftliche Arbeiter, die Barlohn und freie Verpflegung erhalten:

- für weibliche Versicherte von Vollendung des 16. bis zum 20. Lebensjahre Marken Klasse D zu 6,50 Mk.;

- für weibliche Versicherte über 20 Jahre alt Marken Klasse E zu 7,50 Mk.;

- für männliche Versicherte von Vollendung des 16. Lebensjahres ab Marken Klasse E zu 7,50 Mk.

- Für alle im Gewerbebetriebe mit freier Verpflegung beschäftigten Personen mit einem Jahresarbeitsverdienst bis 2800 Mk. Klasse D zu 6,50 Mk., von 2801—4800 Mk. Klasse E zu 7,50 Mk., von 4801—7800 Mk. Klasse F zu 9,00 Mk., von 7801—10800 Mk. Klasse G zu 10,50 Mk., über 10800 Mk. Klasse H zu 12,00 Mk.

- Für die nicht in der Landwirtschaft tätigen Dienstboten mit freier Verpflegung und einem Jahresarbeitsverdienst bis 4000 Mk. Klasse D zu 6,50 Mk., von 4000—6000 Mk. Klasse E zu 7,50 Mk., von 6001—9000 Mk. Klasse F zu 9,00 Mk., von 9001—12000 Mk. Klasse G zu 10,50 Mk., über 12000 Mk. Klasse H zu 12,00 Mk.

Für Kellner sind durchschnittlich Beitragsmarken Klasse H zu 12 Mk., für Kellnerinnen und Hausdiener Marken Klasse F zu 9 Mk. zu legen.

Freiwillig Versicherte können Marken beliebiger Lohnklassen verwenden.

Betreffend Markenverwendung für Versicherte, die nur gegen Barlohn tätig sind, verweise ich auf meine wiederholten Bekanntmachungen.

Torgau, den 30. Juni 1922.

Ranzer, V.-U.-Obersekretär.

Veröffentlicht! Annaburg, den 4. Juli 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Senje.

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Protokolle findet am Freitag den 6. und Sonnabend den 7. Juli (bis Mittag 1 Uhr) unter Vorlegung der ausgegebenen Kontrollblätter statt.

Annaburg, den 4. Juli 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Senje.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande der Herren Ulrich, Am Neugraben 8; Bär, Holzbockstraße 29 und Meißner, Holzbockstr. 57 ist Rotlauf ausgebrochen.

Annaburg, den 4. Juli 1922.

Der Amtsvorsteher.

Politische Kundschau.

Verstärkung des Schutzgesetzes der Republik.
Todesstrafe und lebenslängliches Zuchthaus für Reichswörer und Geheimbündler. — Zahlreiche neue Verhaftungen von Mitwissern.

Scharfes Vorgehen gegen die Geheimorganisationen.
Ein am Donnerstag nachmittag zusammengetretener Rabinetsrat hat auf die eingehenden Mitteilungen des Reichstellers über die Aufdeckung der Verschöpfung rechtsradikaler Geheimorganisationen hin beschloffen, im Anschluß an die Erziehung des Gesetzes zum Schutz der Republik und Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten vom 24. Juni d. J. außerordentliche Maßnahmen gegen die Geheimorganisationen zu ergreifen. Diese sehen schwere Strafen für verantwortliche Leiter und Mitglieder von Geheimorganisationen vor. Die jetzt bestehenden Verbände sind durch Ausnahmeverordnung sofort aufzulösen. Außerdem werden schwere Strafen für Gelddieber der Geheimorganisationen vorgehoben.

Auf Grund der neuesten Ergebnisse der polizeilichen Nachforschungen in der Mordsache hat es der Reichspräsident für notwendig erachtet, die Verordnung zum Schutze der Republik wesentlich zu verschärfen. In dieser Ergänzungsverordnung ist für Reichswörer die Todesstrafe vorgehoben und lebenslängliche Zuchthausstrafe für Geheimbündler. Weiter sind hohe Freiheitsstrafen vorgehoben für Beschimpfungen ermordeter Minister, um die Ausschreitungen deutlichen Ideals zu gedenken. So lange er im Vollbesitz seiner Kraft ist, wolle er noch zusammenkräften, was in Bereich der Wehrmacht liegt. Obgleich er heute daran, in dem fremden Erdteil seine Tage zu beschließen.

Einmal werde für sie beide die Stunde des Wiedererlebens schlagen und sofort das Schicksal es ihnen vergönne, werde ihr Lebensabend ein gemeinamer sein. Außerdem sei es sein ausdrücklicher Wunsch, daß Beate ihr Leben von nun an so einrichte, wie es der Frau eines reichen Mannes zukäme. Sie solle eine Villa kaufen, dieselbe komfortabel ausstatten, sowie die Erziehung und Gemüthsheilung ihres Sohnes so leiten, daß er sich frei und ungezwungen in den Kreisen der bevorzugten Gesellschaft zu bewegen vermöge.

Die Anweisung auf eine Summe, die Beate damals wie ein riesenhaftes Kapital vorgekommen war, und die sie bei einem heimlichen Bankhaufe nach Belieben erheben konnte, war diesem Schreiben beigefügt gewesen, das ihr Freude und Leid in gleichem Maße brachte.

Sie richtete sich in allem nach ihres Mannes Wünschen; wenn auch innerlich eines Tages dieses Mädchen aus „Tausend und einer Nacht“ wie ein Traum einschwinden werde. Darüber waren Jahre vergangen. Beate führte das Leben einer reichen Frau. Ihrem Sohne hatte sie es freigestellt, die kaufmännische oder akademische Laufbahn zu wählen. Er hatte sich für die letztere entschieden, hatte Chemie studiert und war ein tüchtiger Chemiker geworden. Zur Zeit war er in einem großen Laboratorium in einer bevorzugten Stellung tätig und teilte sein Leben zwischen Arbeit und Erholung, seinen Neigungen entsprechend ein.

Die Vergnügungen der bevorzugten Klassen, die viel Geld kosten, sowie Genüsse, die nur der Reichtum sich zu schaffen vermag, verlagte er sich nicht, aber er verlor sich

Das Geheimnis der Villa Claudius.

Roman von A. Genfert-Altmeyer.

Druck verboten.)

ach der andern
often schwanden,
verbreitete sich,
Beate hatte wenig
übernden Pulsen
uchte doch komar-
nicht wieder
äter. Sie war
erhöhen.
Tages erhielt sie
faßt dein ganzes
leber erst dann
racht — isoferne
Alte. In einer
er hinaus. In
ginnen. Wenn
für dich und
st noch so viel
brachts Beuteger
st Mart. Wie-
amit eine neue,
Flucht war
bölen Einflüsse
wachte mich zu
weiden traedite.
es unglücklichen
Ernt.

×rite colorchecker CLASSIC

Als die Würfel gefallen waren, hatte Beate weder getragt, noch sich einem verzehrenden Gram hingeben, der ihre Gesundheit untergraben hätte. Resolut nahm sie ihr Geschick auf sich, mit Aufbietung aller Kräfte einen Kursus auf der Handelschule machte und bereitete sich sorgfältig auf die Stelle einer Privatsekretärin vor. Aber sie hatte es niemals nötig, eine solche Stellung anzunehmen.

Ernst hielt Wort und sandte Monat um Monat jahraus und jahrein ausreichende Geldmittel zu ihrem Unterhalt und zur Erziehung des Knaben. Niemals hatte es ihr fehlend an etwas gefehlt, nie gab Ernst ihr Anlaß zu einer Klage, außer der einen, daß er nie die Absicht kundgab, wieder zu seiner Familie zurückzukehren.

Wiederholt hatte Beate ihren Mann gebeten, wiederzukommen, schon des Knaben wegen, welchem die strenge Erziehung des Vaters fehlte, und der sich andererseits auch mit keinem heißen jungen Herzen nach dem Abwesenden sehnte. Doch jedesmal hatte Ernst auf ihre dringlichen Bitten mit Ausflüchten geantwortet. Wohl er habe sich ein schönes Vermögen erworben, doch so wie er damals vom Spielteufel besessen gewesen lo habe ihn jetzt die Gier nach dem Gelde erfaßt, die Sucht, Geld auf Geld zu häufen. In diesem Streben und diesen Erfolgen allein finde er Befriedigung. Als Beate dann angedeutet, daß sie selbstwegen die Heimat aufgeben und zu ihm kommen würde, wenn es ihm lieb sei, hatte Ernst ihr telegraphisch mit einem erschütterten Nein geantwortet. In einem Briefe hatte er ihr in nahezu schroffer Form kundgegeben, daß er allein zu bleiben wünschte. Er sei ein unausgeglicherer Mensch und nur in der Einsamkeit komme er mit sich selbst zurecht. Sie dürfe nicht glauben, daß sie und das Kind ihm gleichgültig geworden, aber ihn befriedige es mehr, ihrer wie eines unerreich-